

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 16 (1900-1902)
Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung : Sonntag den 23. Juni 1901 in Murten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung

Sonntag den 23. Juni 1901 in Murten.

Der historische Verein des Kantons Bern hielt Sonntag den 23. Juni bei grosser Beteiligung (80 Mitglieder der Vereine von Bern, Freiburg, Neuenburg und Murten) seine Jahresversammlung in Murten ab. Morgens 11 Uhr eröffnete der Präsident, Herr Professor Dr. von Mülinen, die Sitzung in der französischen Kirche. Die verschiedenen angekündigten Vorträge hatten noch ein weiteres Publikum aus Murten selbst herbeigelockt, so dass gegen 200 Zuhörer mit grossem Interesse den Verhandlungen folgten. Zunächst wurde der eingehende und allseitige Jahresbericht verlesen. Derselbe bot ein klares Bild von der regen Thätigkeit des Vereins im letzten Winter.

Herr Staatsarchivar Dr. Türlér referierte über „zwei savoyische Kastlaneirechnungen von Murten“. Die interessanten Aufzeichnungen über die Amtsverwaltung der savoyischen Vögte, wie sie durch die gräflichen Rechnungsrevisoren und später durch die Rechnungskammer in Chambéry festgestellt wurde, finden sich in Originalen im Staatsarchiv von Turin, wo Herr Dr. Türlér noch viele andere wertvolle Urkunden, die auf die Schweiz Bezug haben, gefunden und photographiert hat. Aus der grossen Zahl von Rechnungen gelangten zwei, aus den Jahren 1342 und 1344—1346, zur eingehenden

Besprechung. Bis zum Jahre 1350 waren das Amt eines Vogtes von Peterlingen und dasjenige eines Kastlans oder Burgvogtes von Murten und Tour-de-Broye in einer Hand vereinigt; von da an aber bestanden für die beiden Amtsstellen besondere Beamte, mit zwei Ausnahmen alle dem savoyischen Lehensadel angehörend.

Die über die verschiedenen Einnahmen und Ausgaben genaue Auskunft erteilenden Rechnungen sind in vorzüglicher Weise abgefasst und wurden, sehr übersichtlich in Rubriken eingeteilt, sauber auf Pergament geschrieben und in Rollen aufbewahrt. In der ersten Rechnung sind zunächst die Einnahmen von Peterlingen verzeichnet, merkwürdigerweise gering an Zahl und an Ertrag. Die Einnahmen bestanden in der Salzsteuer (1 Obolus von jedem Korbe Salz), den Bussen, die den höchsten Betrag ausmachten, den Gerichtsgeldern, die bei bürgerlichen Klagen zwischen Einheimischen zu entrichten waren, und in der jährlichen Gebühr der lombardischen Geldwechsler in Peterlingen (10 Goldgulden, nach unserem Geld etwa 500 Fr.). Alle die Einnahmen für Peterlingen erreichen das eine Mal die Höhe von nur 1300, das andere Mal von 1700 Fr. unseres Geldes, während an Ausgaben gar nichts verzeichnet ist als die Besoldung des Rechnungsstellers als Vogt, die aber nicht von derjenigen als Kastlan gesondert ist.

In der Rechnung für Murten sind zunächst die Einkünfte an Naturalien aufgezählt. Zehnten entrichteten verschiedene Ortschaften, Altavilla, Salvenach, Murten etc. Der Zehnten (Naturalleistung) wurde nicht vom Kastlan bezogen, sondern verpachtet. Für Benutzung des Waldes lieferten verschiedene Dörfer 15 Mütt Hafer. Von dem einzigen Weinberge des Wistenlachs entrichteten die Bebauer den halben Ertrag. Die

in barem Gelde bezogenen Zinsen, oder, wie man in deutschen Gegenden sagte, die Pfennigzinsen, sind in einer Pauschalsumme genannt. Die Einkünfte vom Zoll waren auch verpachtet, und zwar wechselte der Pächter alljährlich. Die Bussen erreichten im Gegensatz zu Peterlingen keinen hohen Betrag. Gerichtsgelder und Gebühren, entrichtet von den Geldwechslern in Murten, trugen auch zur Erhöhung der Einnahmen bei. Alle diese ordentlichen Einnahmen machen für Murten mit Einschluss der Naturalien nicht viel mehr als 3500 bis 4000 Fr. unseres Geldes aus. Dem gegenüber stehen verschiedene Ausgaben, zunächst die regelmäßigen Ausgaben für die Besoldung des Kastlans und seiner Leute, die er als Burgherr in Murten und in Tour-de-Broye nötig hatte. Für sich, seine Leute (1 Wächter und 4 Knechte in Murten, 1 Wächter und 3 Knechte im Turm an der Broye) und seinen Vogt in Peterlingen wurden dem Kastlan jährlich nicht mehr als 90 Pfund angewiesen, nach unserem Gelde etwa 4000 Fr., eine unbegreiflich niedrige Summe, so dass man annehmen möchte, es hätten noch Einkünfte anderer Art zum Einkommen des Kastlans gehört. Ausserordentliche Ausgaben verursachten namentlich der Unterhalt der Burgen, die zum Teil in einem sehr primitiven Zustand sich befanden. Ausserordentliche Ausgaben wurden auch verursacht durch Reisegelder für einen Kastlan und dessen zwei Neffen, die dem Grafen nach Piemont folgen mussten. Die verschiedenen Ausgaben — denn die Einnahmen von Murten und Peterlingen reichten nicht aus zur Deckung — bewirkten, dass der Graf finanziell helfen musste. Zum Schluss wurden noch die verschiedenen Geldsorten, die in den Rechnungen erwähnt sind, besprochen und die Kaufkraft mit derjenigen unseres Geldes verglichen.

Der interessante Vortrag wird später in extenso publiziert werden.

Herr Dr. Wattelet, Advokat in Murten, machte eingehende Mitteilungen über das Schlachtfeld von Murten. Über Belagerung und Schlacht von Murten haben wir keine chronistischen Aufzeichnungen; die Geschichtsdarstellung jener Zeit ist eine kurzgefasste. Daher hat sich mit der Zeit die Phantasie der Sache bemächtigt. Der Referent stellt vier Fakta fest, die zur Bestimmung des Schlachtfeldes dienen. 1. Entgegen der Annahme der Militärschriftsteller hat Karl der Kühne sein Heer nicht in Belagerungs- und Feldarmee eingeteilt. 2. Die Stellung, welche der Herzog selbst zur Leitung seines Unternehmens für sich gewählt hat, ist nicht im Südwesten von Murten zu suchen, sondern auf Bois Dominge, gegenüber der Stadt, 1100 Meter (zwei Bogenschussweiten) von derselben entfernt. 3. Am 21. Juni führte der Herzog sein Heer auf „eine Ebene auf der Anhöhe“, wie ein Augenzeuge, Panigarola, schreibt. Diese Ebene ist nicht bei Cressier (Grissach) zu suchen, wo die Schlachtkapelle steht, sondern zwischen „Burggraben“ (Schloss Oberburg) und Salvenach. 4. Die Quellen wissen nichts von einer von der Nachhut ausgeführten Umgebungsbewegung. Referent führt verschiedene Gründe an, die ihn zur Überzeugung gebracht haben, dass das Schlachtfeld nicht südlich, sondern südöstlich von Murten zu suchen sei. Etterlin, der in der Vorhut stritt, schreibt, Karl der Kühne habe sehen können, wie sich die Eidgenossen auf die Feldwachen geworfen und diese in die Flucht getrieben. Von Bois Dominge aus hatte man in der That einen Ausblick auf den „Grunhag“, wo die Eidgenossen aus dem Wald hervorbrachen. Die Besichtigungen an Ort und Stelle — Herr Dr. Wattelet führte in zuvorkommender Weise

die Mitglieder der verschiedenen historischen Vereine am Nachmittag aufs Schlachtfeld — haben die Überzeugung gebracht, dass das Schlachtfeld wirklich da zu suchen ist, wo Herr Dr. Wattelet es hinversetzen zu müssen glaubt.

Auf die interessanten Vorträge, die die Zuschauer zu fesseln wussten, folgten geschäftliche Verhandlungen.

Wegen Ablauf der zweijährigen Amtsdauer musste eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen werden. Es lagen Demissionen vor von seiten der Herren Dr. Norwin Weber, Sekretär, Sterchi, Kassier, und Professor Dr. Tobler. Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsident: Herr Professor Dr. W. F. von Mülinen; Vizepräsident: Herr Dr. H. Türlér, Staatsarchivar; Sekretär: Herr Dr. G. Grunau; Kassier: Herr R. von Diesbach; Beisitzer: Herr Sterchi, Herr Dr. Welte, Herr Professor Dr. Haag.

Es wurden als Mitglieder des Vereins neu aufgenommen: Herr Lic. theol. W. Hadorn, Pfarrer in Köniz, Herr Seminarlehrer Flury in Muri, Herr Vikar Heim in Bern, Herr Oberstlieutenant Gertsch in Bern.

Die von den Rechnungsrevisoren geprüfte, richtig befundene und zur Annahme warm empfohlene Rechnung wurde gut geheissen. Der Präsident sprach dem abtretenden Kassier, Herrn Oberlehrer Sterchi, der 17 Jahre zu allgemeiner Zufriedenheit mit grösster Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet hat, den herzlichsten Dank aus für seine Verdienste um den Verein.

Es wurde auch auf den Antrag des Herrn Sterchi mit grosser Einhelligkeit beschlossen, an die Errichtung des Hallerdenkmales einen einmaligen Beitrag von 100 Fr. zu spenden.

Um 1 Uhr vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die vielen Geschichtsfreunde im Gasthause zur „Krone“.

An munteren Reden fehlte es nicht. Herr Professor von Mülinen brachte den Toast aufs Vaterland aus.

Die Vertreter der historischen Vereine von Neuenburg und Freiburg, Herr Ph. Godet und Herr M. von Diesbach, kamen auf die guten Beziehungen zwischen Bern, Freiburg und Neuenburg zu sprechen. Herr Gemeinderat Bischoff hiess namens der Gemeindebehörden von Murten die Anwesenden herzlich willkommen. Die gastfreundliche Aufnahme wurde von mehreren Rednern (Herren Gymnasiallehrer Wernly, Lüthi und Fürsprecher von Jenner) gebührend verdankt.

Murten hat dem historischen Verein einen schönen Empfang bereitet (Ständchen der Stadtmusik etc.). Der Tag wird allen Beteiligten stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der Sekretär:

Dr. Gustav Grunau.